

Wildbader Anzeiger.

Amtsblatt für die Stadt Wildbad
und zugleich Verkündigungsblatt des Kgl. Revieramts Wildbad.

Anzeige- und Unterhaltungsblatt für Wildbad und Umgebung.

Der „Wildbader Anzeiger“ erscheint wöchentlich dreimal und zwar „Montag, Mittwoch u. Samstag.“ Annoncen, die in hiesiger Stadt und Umgebung die größte Verbreitung finden, werden die kleinspaltige Garmond-Zeile oder deren Raum, mit 8 Pfennig berechnet. Bei Wiederholungen Rabatt, stehende Annoncen und Abonnement nach Uebereinkunft. Der Abonnements-Preis beträgt in hiesiger Stadt vierteljähr. 90 Pfg. monatl. 30 Pfg. Durch die Post bezogen im Oberamtsbezirk vierteljähr. 1 M. 15 Pfg. außerhalb des Bezirks 1 M. 35. Alle Postanstalten und Postboten nehmen Bestellungen an.

N^o. 14.

Mittwoch, den 1. Februar 1899.

16. Jahrg.

Amtliche und Privat-Anzeigen.

Mädchen-Gesuch.

Suche für sofort ein Mädchen als Aushilfe in die Küche.

Weber & Sonne.

Verloren

ging am 19. Jan. von der Neusteig bis nach Neuenbürg ein brauner Ueberzieher. Der ehrliche Finder wird gebeten solchen gegen gute Belohnung im Gasthaus z. Schiff in Wildbad oder bei Herrn Silberstein, Metzger in Neuenbürg abzugeben.

Die Faschings-Ausgabe
des Fideleu Pforzheimers
genannt

Großer Schellenhannes
ist per Stück zu 10 Pfg.

zu haben in der Buchdruckerei des „Wildbader Anzeiger“ und bei dem „Aussträger.“

Lehrlings-Gesuch.

Unterzeichneter nimmt einen ordentlichen Jungen in die Lehre.

Hud. Schmid, Friseur
Kosened—Göppingen

Näheres bei Fr. Fischer, Maler.

Gut laufende

Erbsen, Linsen und
Bohnen

empfehlen J. F. Gutbub.

Gas-

Glühlicht-Cylinder

garantiert doppelt gefüllt
per St. 25 Pf.

empfehlen Carl Wilh. Bott.

Frisches

Schweineschmalz
empfehlen Chr. Batt.

Husten-Spitzwegerich-
Brust-Bouillon

sind zu haben bei J. F. Gutbub.

Gasthaus z. wild. Mann.

Heute Mittwoch

Mezelsuppe

wozu höflichst einladet

Gottl. Kometsch.



Wildbad.

Schuhwaren-Geschäft.

Wilh. Lutz, Schuhmacherm., Hauptstr. 91

empfehlen sein gut sortiertes Lager gut gearbeiteter Schuhe und Stiefel jeder Art für Herren, Damen, Knaben, Mädchen u. Kinder in Sommer- und Winterwaren, in einfachen, sowie feinsten Qualitäten. Ferner empfehle Turnschuhe, Gumigaloshen, Holzschuhe mit und ohne Filzfutter, Preise billigst.

Sorgfältige Ausführung nach Maß. Reparaturen reich u. billig.



M. Decker, Calmbach

empfehlen sein stets grosses Lager in Tuch, Bukskin, Kammgarn und Hosenstoffe, fertige Herren- u. Knabenanzüge, Jagd- u. Lodenjoppen Hosen u. Westen aller Art, ganz besonders mache ich auf die aus eigenen Stoffen angefertigten soliden Arbeiter-Kleider aufmerksam.



empfehlen

Cigarren & Cigaretten

sowie

Rauch-, Kau- & Schnupf-
Tabake

Carl Wilh. Bott.

Wohnungs-Mietsverträge

sind stets vorrätig in der Buchdruckerei von

Bernh. Hofmann.

== Gis ==

25 cm stark hot abzugeben.

Hermann Kuhn
Hauptstraße.

Amerikanische Dampfäpfel

in sehr feiner Qualität
empfiehlt **Chr. Brachhold.**

Kein Hustenbonbons übertrifft
Kaisers

Brust-Caramellen.

(Malz-Extract mit Zucker in fester Form.)

2360 notariell beglaubigte Zeugnisse beweisen den sicheren Erfolg, bei Husten, Heiserkeit, Catarrh und Verschleimung.

Preis per Paket 25 \mathcal{A} bei:

Gust Hammer in Wildbad.

Chr. Boger in Calmbach.

Prima

Schjenmannsalat

empfiehlt **Hermann Kuhn.**

Holl. Vollhäringe

superior pur Milchner
empfiehlt **Chr. Brachhold.**

Empfehlung.



Empfehle zur gest. Abnahme alte **Rot- & Weiß-Weine** und wird solcher schon von 1 Liter an abgegeben.

Wagner Lipp's Ww.

Vorzügliches

Schuhfett

in Büchsen à 10, 20 und 40 \mathcal{A} empfiehlt
J. F. Gutbub.

Hallmayer's konzentrierter

Pflanzendünger

empfiehlt **Chr. Batt.**

Gentner's Schuhfett

sowie Gentner's

Schnellglanz-Wichse

empfiehlt **Chr. Batt.**

Knorr's Hafercacao

in Dosen u. Portionen

Hohenlohe'sch. Haferflocken
empfiehlt **G. Lindenberger,**
Kal. Hoflieferant.

I^a Emmenthalerkäse

empfiehlt bestens **Chr. Pfau.**

Einladung.

Wir beehren uns, zu unserer am
Donnerstag, den 2. Februar 1899
abends von 5 Uhr ab stattfindenden

Nachhochzeit

in den „Gasthof z. Sonne“
zu einem Glas Wein freundlichst einzuladen.

Wir bitten dies als eine persönliche Einladung annehmen zu wollen.

Friedrich Schäfer

Luise Eitel.

Vivat Fortuna!



Große Stuttgarter Geld-Lotterie

zum Besten der Marienanstalt Stuttgart.

Ziehung bestimmt am **23. März 1899.**

Hauptgewinn: **35 000 Mt.** Lose à 2 Mt.

Geld-Lotterie

St. Sebaldus-Kirche Nürnberg

Ziehung **15. März 1899.**

Hauptgewinn: **50,000 Mt.** Lose à 2 Mt.

Carl Wilh. Boff.

sind zu haben bei

Spiegel, Vorhang-Gallerien und Sessel,

sowie zusammenlegbare

Boy's Tische

neuester Konstruktion

empfiehlt

Fr. Brachhold.

Champagner, diverse Marken in $\frac{1}{1}$ u. $\frac{1}{2}$ Fl.,

Griechische Original-Weine

der Importfirma **F. C. Ott, Würzburg**

und

alte Ungar-Weine, direkt importiert,

in verschiedenen Preislagen erhältlich, empfiehlt

Chr. Brachhold.

I^a Schweizer-Käse

I^a Backstein-Käse

wie auch

Kräuter-Käse

empfiehlt **G. W. Bott.**

Geschäfts-

Copier-

Notiz-

empfiehlt

Bücher

G. Rieinger,
Buchbinder.

Vogelfutter:

Canariensamen

Hanfsamen

Rübsamen

Haferkerne

empfiehlt **Christ. Pfau.**

Empfehlung.

Empfehle zur gest. Abnahme

Rot- u. Weißweine.

Robert Stirner.

K u n d s c h a n.

Stuttgart, 27. Jan. Wie der „Kirchl. Anz.“ mitteilt, wird die Delegiertenversammlung des Evangelischen Pfarrvereins am 2. Mai, die Hauptversammlung Tags darauf hier stattfinden. Es soll eine kurze Resolution, betreffend Einführung eines biblischen Lesebuchs eingebracht werden. Zum Hauptgegenstand ist das Thema „Der Geistliche am Grabe“ gewählt. Ferner soll auch ein Bericht über den gegenwärtigen Stand der Sache des Pfarrsöhneheims gegeben werden. Ebenso soll der Pfarrverein zu der Frage der Reduzierung des Memorierstoffs in der Volksschule Stellung nehmen.

Stuttgart, 27. Jan. Stuttgarts älteste Frau, Bette Stern, Wirtswitwe, begeht heute in geistiger und körperlicher Mäßigkeit ihren 99. Geburtstag. Sie kann noch ohne Brille lesen. — Hauptmann Koernerich vom Grenadierregiment hat sich in einem Anfall von Geistesstörung in den Malagen einen Schuß beigebracht. Derselbe befindet sich im hies. Militärlazaret. Die Verwundung soll nicht tödlich sein.

Heilbronn, 27. Jan. Heute fand vor dem hiesigen Schwurgericht die Verhandlung gegen den 47 Jahre alten, ledigen Rechtsanwalt Mohr in Heilbronn wegen Mordzucht bei verschlossenen Türen statt. Mohr wurde zu 3 Jahren Gefängnis, 5 Jahren Ehrverlust und in die Kosten des Verfahrens verurteilt.

— Rektor Dr. Friedrich vom Gymnasium in Reutlingen hat sich durch eine geringfügige Verletzung mit einer Stahlfeder an der Hand eine Blutvergiftung zugezogen, die ihn veranlaßte, sich in die chirurgische Klinik nach Tübingen zu begeben, wo ein sehr schmerzhafter operativer Eingriff vorgenommen werden mußte. Die Operation hatte einen günstigen Verlauf.

Weingarten, 27. Jan. In der hiesigen Spinnerei fiel heute mittag der dort beschäftigte Fabrikarbeiter Häußler beim Oelen der Transmission in einen ca. 12 Meter tiefen Schacht, in dem er kurz darauf tot aufgefunden wurde.

— Im Schnee stecken geblieben ist am Donnerstag früh ein Eisenbahnzug auf der Strecke Winden-Bergzabern (Pfalz). Der Schnee war beinahe 2 Meter hoch und erst nach mehrstündiger Verspätung konnte der Zug freigemacht werden.

— Ein gräßlicher Selbstmord ereignete sich bei dem Dorfe Reistadt in der Pfalz. Der verheiratete Maurer Brechtel kam auf das Forsthaus Weisloch und verlangte von dem Förster Suggert einen Strick um sich aufzuhängen. Natürlich wurde ihm das verweigert. Brechtel ging darauf niedergeschlagen weg und stürzte sich von einem 50 Meter hohen Steinbruche herab. Dort fanden ihn Passanten mit zerschmettertem Rückgrat tot vor.

— Eine große Zigeunerhochzeit wurde dieser Tage im Walde bei Entenbach (Pfalz) gefeiert, bei der der Schnaps in Strömen floß. Sieben Wagen voll der vagierenden Gefellen, die elf Bären bei sich hatten, nahmen daran teil. Den Schluß bildete eine Keilerei, so daß die Gendarmerie einschreiten mußte.

— Ein einziger Veteran von 1813 lebt noch. August Schmidt in Wolgast, der demnächst seinen 104. Geburtstag feiert. Leider ist er fast völlig blind.

— Eine teuere Nasenspiße. Einen eigenartigen Bissen verschluckte in der Weihnachtswoche der mehrfach vorbestrafte Arbeiter Karl Strünke aus Tempelberg. Gelegentlich eines Streites mit seiner Ehefrau geriet er so in Wut, daß er auf diese zustürzte, ihr die Nasenspiße bis auf das Nasenbein glatt abbiß und in seiner Aufregung das Stück hinunterschluckte. Die Strafkammer in Neustettin, welche sich jetzt mit dieser Angelegenheit zu beschäftigen hatte, verurteilte den bisfögen Ehemann wegen schwerer Körperverletzung und im Hinblick darauf, daß die Frau durch seine Robheit für Lebenszeit furchtbar entstellt ist, zu einer Zuchthausstrafe von 2 1/2 Jahren und dreijährigen Ehrverlust.

Berlin, 27. Jan. Der Reichsanzeiger veröffentlicht eine große Reihe von Auszeichnungen und Ordensverleihungen. Unter anderen erhielt Herzog Albrecht von Württemberg den Schwarzen Adlerorden und die Königin von Württemberg die Rote Kreuz-Medaille. — Ferner erhielt den Schwarzen Adlerorden der russische Boiskaster Graf v. d. Osten-Sacken. Dem Fürsten Herbert Bismarck ist der Charakter eines Generalmajors verliehen worden.

Berlin, 27. Jan. Die fünfte deutsche Geweihausstellung wurde heute Nachmittag durch den Kaiser eröffnet. Den Glanzpunkt der Ausstellung bildet das Geweih des vom Kaiser in Rominten erlegten 44-Enders, das außer Wettbewerb steht.

— Das preussische Kriegsministerium hat eine weitgehende Fürsorge für die Witwen und Waisen von verstorbenen Arbeitern der Militär-Werkstätten getroffen. Den Hinterbliebenen dieser Arbeiter werden fortan laufende Unterstützungen gewährt, welche nach der Zahl der Kinder berechnet, bis zu 50 M. monatlich betragen. Diese Wohlthat wird auch mit rückwirkender Kraft geübt, so daß schon jetzt zahlreiche Witwen und Waisen mit Unterstützungen der Fabrik-Direktionen, die mit der Ausführung der Angelegenheit beauftragt sind, bedacht werden.

— Dem Charfreitag den Charakter eines allgemeinen Feiertags für den ganzen Umfang des preussischen Staatsgebiets zu geben, ist ein Gesetzentwurf bestimmt, den der Kultusminister dem Herrenhause hat zugehen lassen. Bisher wird der Charfreitag nicht als gesetzlicher Feiertag in Teilen der Rheinprovinz, namentlich auf der linken Rheinseite und in den ehemals kurtrierischen Aemtern, sowie Teilen der Provinzen Posen, Westfalen und einigen anderen kleinen Bezirken angesehen.

— Die reichste Stadt Deutschlands ist Frankfurt a. M. Dort beläuft sich das Durchschnittseinkommen der Steuerzahler auf 5000 M., ihr Vermögen sogar auf 193 000 Mark. Auch in Aachen beträgt das Durchschnittseinkommen 4000 M.

— Ein trauriges Geschick hat die Familie des Hofpredigers Dr. Brandes in Bückeburg betroffen. Bei einer Aufführung von lebenden Bildern, wobei die Tochter des Dr. Br. mitwirkte, fing das Kleid der jungen Dame Feuer, so daß dieselbe so arge Brandwunden davontrug, daß sie nach entsetzlichen Qualen verschieden ist.

— Eine in Greiz kürzlich abgehaltene sozialdemokratische Versammlung hat beschlossen, den frühesten „Genossen“ Expedienten Schenderlin aus der Partei auszuschließen, weil er — das war das Verbrechen — bei

seiner letzten Beurteilung zu fünf Monaten Gefängnis beim Fürsten von Reuß a. L. um Beantragung eingekommen ist, die ihm auch nach Verbüßung von drei Monaten gewährt wurde. — Das ist die Partei, die sich neben Herrn Richter und Herrn Delbrück über die nordschleswigschen Ausweisungen so gewaltig aufgeregt! Was würde wohl alles ausgewiesen werden, wenn die Sozialdemokratie im Lande zu gebieten hätte!

— Bei Kronach in Thüringen wurde ein junger Mann aufgefunden, dem die Zunge vollständig ausgerissen war. Er wurde ins Krankenhaus geschafft. Dort gab er zu Protokoll, daß er von 4 Strolchen angefallen wurde und jedem eine Maß Bier zahlen sollte, worauf, weil er sich weigerte, sie ihm die Zunge aus- und gleichzeitig auch den Mund weit auseinanderrißen. Gendarmen verfolgten sofort die Sache näher.

— Von einer Lawine verschüttet. Ein 47jähriger Bauernknecht in Gaimberg bei Pienz fuhr in den Baumwald nach Holz. Knecht und Pferd wurden von einer Lawine 50 Meter herabgeschleudert und begraben. Die Leiche wurde nachts einen Meter tief im Schnee gefunden.

— Ein schweres Unglück im Gebirge, bei dem zwei Menschen getötet und mehrere verwundet wurden, wird aus Mailand gemeldet: Im Gebirge bei Dongo am oberen Comersee verunglückte eine Patrouille von neun Grenzwächtern, indem der Schnee unter ihren Füßen nachgab und alle 500 Meter tief abstürzten. Zwei Soldaten blieben tot, sechs sind verwundet, darunter der kommandierende Marechal (Feldwebel) schwer.

— Eine Kündigung wegen Frömmigkeit. Die „Brandenburger Zig.“ veröffentlicht folgenden Entlassungsschein: „A B ist auf der Domäne Gattersleben, Kreis Aschersleben, sieben Jahre als Tagelöhner gewesen, er hat sich während dieser Zeit gut geführt. Sekündigt ist derselbe zum 1. April d. J., weil er außer den hohen katholischen Festtagen auch die gewöhnlichen, die auf Wochentage fallen, feiern will. Domäne Gattersleben, 15. Jan. 1899. Albert Eggeling, Amtsrat. Löwe, Inspektor.“

— Die Salzheringe in der Trompete. Ein löstliches Vorkommnis wird aus Heiligenstadt gemeldet. Eine umherziehende Straßenkapelle, welche sich auf der Durchreise befand, produzierte sich dort dem „Kunstliebenden“ Publikum. Der Tubabläser bemühte sich nun vergebens, seinem Instrumente Löwe zu entlocken. Dieser Mangel an der Harmonie des Trompetenquartetts wurde bei dem bald darauf folgenden Seldeinsammeln dem Tubabläser vorgehalten, worauf dieser erwiderte: „Gestern kamen die Löwe noch heraus — heute geht es beim besten Willen nicht!“ Unwillkürlich mußte man an die reizende Anekdote von den eingefrorenen Löwen denken, doch diesmal verhielt sich die Sache ganz anders. Das Riesenhorn wurde nämlich unter das Rohr eines Straßenbrunnens gehalten und mit Wasser voll gepumpt, und da kamen schließlich zwei Salzheringe ans Tageslicht, das am Abend zuvor so schmerzlich vernitzte Abendbrot des Musikanten.

— Der philosophische Briefträger. Ein Postbestellvermerk origineller Art findet sich auf der Rückseite eines Briefes, der dieser Tage als unbestellbar an die Administration des Neuen Wiener Tagblatt zurückkam. Der

Bermerk loutete: „Abgereist durch den Tod wohin unbekannt.“

— „Hotel zur Hungertur.“ „Verne leiden, ohne zu klagen!“ schrieben Soldaten beim Abrücken aus dem Quartier in einem Dorfe bei Sangerhausen an das Thor ihres Wirts. Der Quartiergeber sandte einen scharfen Brief an den Hauptmann und forderte Ausfindigmachung und Bestrafung der Uebelthäter. Diese ließen sich natürlich nicht herausfinden, und obendrein wurde gegen den entrüsteten Quartierwirt Beleidigungs-klage wegen seiner scharfen Ausdrücke gestellt, und das Gericht verurteilte ihn denn auch zu 20 Mark Strafe.

— Ein Arzt als Geschäftsreisender gesucht. Die „Deutsche Medizinische Wochenschrift“ vom 19. Januar enthält folgende Anzeige: „Ein jüngerer redigewandter Arzt wird, um einen neuen Fleischsaft unter seinen Kollegen einzuführen gesucht. Offerten nebst Photographie und Schilderung des Lebenslaufs an die Carno-Gesellschaft Ruffel u. Co. Dresden.“ Das wirkt ein höchst trauriges Licht auf die Ueberfüllung des ärztlichen Berufs!

— 120,000 Mark für eine Nelke. Ein

Bostoner Gärtner hat eine neue, sehr schöne, riesengroße, krausblättrige und tiefrote Nelke erzielt. Er gab dieser Nelke den Namen Mrs. Lawson, nach der Frau eines der reichsten Leute seiner Stadt. Mrs. Lawson hat nun das Anrecht dieser neuen Varietät für 120,000 M. von dem Gärtner erworben.

— Auch ein „Erfinder.“ Man meldet aus Newyork, 20. ds.: Der Erfinder des Keely-Motors ist gestorben. 26 Jahre hat Keely an seinem Motor herumexperimentiert und dem Publikum, auch dem englischen, Millionen und Millionen für sein modernes Wunder entlockt. Der Motor sollte sich durch das bloße Anschlagen einer Stimmgabel oder das Blasen einer Mundharmonika in Bewegung setzen. Nach dem Tode Keely's hat sich nun die ganze Sache als kolossaler Schwindel herausgestellt. Als Keely's Haus in Philadelphia untersucht wurde, fand man geheime Drähte und Röhre unter dem Fußboden gelegt. Im Keller war unter der Erde das Reservoir für die komprimierte Luft. Bis zu seinem Tode hat Keely den Betrug aufrechterhalten.

— Dame und Schuhwischerin. In den Straßen von New-York errät zur Zeit eine

hübsche junge Dame Aufsehen, die mit einem Kasten mit Schuhwische und Bürsten von einer Ecke zur anderen zieht. Zu Gunsten einer Mission hat sie sich das Schuhputzen auserwählt und trägt ihren Verdienst jenem Unternehmen zu. Der hübsche „Shoeblick“ macht „alänzende“ Geschäfte.

∴ (Zimmer zerstreut.) Nun, Herr Professor, wo waren Sie denn am Sonntag Abend? . . . Zu Hause; und Sie Herr Rat? — Ich war auch zu Hause! — Soo? . . . Ich habe Sie ja gar nicht gesehen!

Eröstung.

Sag' an, es fällt von Deinem Haupte kein Haar, von welchem Gott nichts weiß — Und was der Tag uns Größtes raubte, Das fiel nicht auf sein Geheiß?

Trag' es, wenn seinen Schnee der Winter In unser Hoffen niederstiebt, Ein ganzer Frühling lacht dahinter; Gott züchtigt immer, wen er liebt.

Daß in dem Leid, das er beschieden, Den Keim uns künst'gen Glückes schauen, Dann kommt der Tag, wo Freud u. Frieden In unserm Herzen Hütten bau'n.

Am Glanz und Ruhm.

Novelle von F. Sutan.

(Nachdruck verboten.)

2.

Von dem Tage an hatte der General nun thatsächlich in seinem Hause und im Leben für sich, seine Gemahlin und die beiden Kinder das Sparsystem eingeführt, welches die arme Hildegard so beunruhigte, und worüber sie auch jetzt wieder mit Benno sich besprach, bis ihr Bruder Georg sich mit lachendem Antlitz umwandte.

„Mache Dir doch keine Sorge, Hildegard,“ rief er fröhlich. „Schrullen, nichts als Schrullen sind das von dem Pops. Eine fixe Idee ist es von ihm, jetzt auf einmal zu sparen, nachdem er früher das Geld, wie alle unsere teuren Vorfahren mit vollen Händen ausgestreut hat. Er wird bald genug von dem seltsamen Plane wieder abkommen, für die späteren Geschlechter zu sorgen und zu sparen. Bis dahin wird unsere Mutter schützend ihre Hände über unsre Liebe breiten. Und wenn die erhabene Pläne des Vaters glücklich voraussetzt sind, dann denke ich, werden wir eine fröhliche Doppelhochzeit feiern. Und nun bitte ich Euch, macht etwas heitere Gesichter, Ihr Beiden da. Wem das Leben noch so hold lächelt wie uns, wer in diesen schönen Frühlingstagen mit geliebten Freunden lustwandeln darf, der thut bitter Unrecht daran, sich Sorgen zu machen!“

„Er hat Recht, der Georg,“ nahm Benno jetzt das Wort. „Die Gegenwart kann ja nicht schöner sein! Lassen wir sie uns nicht durch düstere Zukunftsgedanken trüben.“

Bärilich zog er Hildegard an sich, und auch diese versuchte es, die sonnige Gegenwart ohne trübe Nebengedanken, sich zu erfreuen. Fröhlich plaudernd promenierte man weiter, bis die letzten Sonnenstrahlen verglühnten und man an den Heimweg denken mußte.

2.

In dem ersten Stock eines vornehmen Hauses in Berlin unter den Linden war die

Wohnung des Generals von Dahlberg. Die Räume derselben waren von einer nicht übermäßig prächtigen, aber doch unendlich vornehmen Eleganz. Die Frau General von Dahlberg hatte Geschmack und Schönheitsfönn, das bekundete jedes Zimmer ihrer behaglichen Wohnung. Frau von Dahlberg selbst war eine ungemein harmonische Erscheinung. Suchen wir sie auf in ihrem Boudoir. In tiefem Sinnen ruht sie dort auf einem weichen Lehnstuhl am Fenster, wo ein reicher Blumenstiel blüht und duftet.

Frau Marie von Dahlberg zählte zu den glücklichen Frauen, die ein guter Genius über die Grenze, wo die Jugend von ihm scheidet, sanft hinweg zu geleiten scheint. Noch hatte das Alter keine seiner zerstörenden Linien in ihr liebliches Antlitz zu malen gewagt. Ihre Stirn war noch so klar, die Wangen so rosa, die Augen so hell, so daß man auf die Vermutung kommen mußte, daß Not und Kummer ihrem Leben bisher fern geblieben, daß die vornehme harmonische Erscheinung über den Staub der Welt, über Sorgen und Erdenleid leicht und unberührt davon hinweg geschwebt war. Und so war es auch der Fall, das Glück hatte der Frau von Dahlberg bisher stets auf ihren Wegen gelächelt.

Sie war das Kind eines reichen vornehmen Hauses. Ihr Vater war Minister gewesen, und in ihrer Jugend hatte sie zu den gefeiertsten Schönheiten bei Hofe gezählt. Auf einem Hofball war es dann auch gewesen, wo sie ihren Gemahl, den damaligen stattlichen und wegen seiner militärischen Fähigkeiten hoch angesehenen Hauptmann von Dahlberg kennen gelernt hatte.

Die beiden jungen Herzen hatten sich gar schnell gefunden, und wie das Glück ihr stets hold gewesen, wurde dieser erste Liebestraum von allen Seiten begünstigt.

Da Beider Vermögensverhältnisse glänzend genug waren, stand ihrer Vermählung also kein Hindernis im Wege, und aus dem jungen reizenden Mädchen wurde eine fast noch reizendere junge Frau. Das junge Paar blieb in der Residenz und lebte dahin im sorg-

losen Eheglück, welches mit zwei Kindern gesegnet wurde. Georg und Hildegard wuchsen auf in dem warmen Sonnenschein einer glücklichen Ehe und Häuslichkeit, umgeben von allem Comfort des Lebens.

Dabei hatte der damalige Hauptmann von Dahlberg noch das große Glück, daß alle seine Vorgesetzten seine Fähigkeiten würdigten und Herr von Dahlberg nach und nach zum General avancierte!

Jahr um Jahr war nun dahin geschwunden, mit gar leiser Hand hatte die Alles zerstörende Zeit die schöne Frau berührt, und einige Silberfäden in das blonde Haar gewoben, und seit Kurzem hatten sich hinter der klaren Stirn der Frau General v. Dahlberg recht traurige sorgenvolle Gedanken eingestiftet, die sich durchaus nicht wollten verschrecken lassen. Auch heute schien sie denselben wieder nachzuhängen.

Sie dachte abermals an ihren Gemahl, und an seine Strenge, mit welcher er gegen Hildegards Herzenglück aufgetreten, denn bis jetzt war es ihrem Einfluß noch nicht gelungen, ihn milder und nachgiebiger in Bezug auf eine Verlobung Hildegards mit B. von Feldern zu stimmen. Von Georg und seinem Liebestraum hatte sie darum noch gar nicht zu ihrem Gemahl zu sprechen gewagt. Es war das erste Mal in ihrem Leben, daß sie ihm etwas verheimlichte, und dies Geheimnis beunruhigte ihren sonst so offenen wahren Charakter nicht wenig.

Deshalb suchte sie auch wohl wie erschreckt zusammen, als sie jetzt den Tritt des Generals im Vorzimmer vernahm. Durfte er doch nichts ahnen von ihren Gedanken, die draußen im Tiergarten bei ihren dort spazierenden Kindern weilten.

Der General trat jetzt in das Zimmer. Es war eine hohe, noch sehr imposante Gestalt, mit stolzen entschlossenen Zügen, in welchen sich mit den zunehmenden Jahren, ein für seine Umgebung unheilvoller Charakterzug, ein Alles bezwingender eiserner Wille fest eingepägt hatte.

(Fortsetzung folgt.)